

vorher hatte man sich mit Bier begnügt. Von Kaffee und Thee wußte man noch eben so wenig, als vom Gebrauche des Tabacks. Wegen des übertriebenen Aufwandes in der Bekleidung mußten oft Verordnungen erlassen werden; die Lustbarkeiten waren noch immer die alten, bedrückt mit dem Stempel der Nothheit und Geschmacklosigkeit.

Die Kriege im Anfange dieses Zeitraumes wurden noch mit abscheulicher Grausamkeit geführt. Vom Aufbewahren der Kriegsgefangenen war nicht die Rede: man schlug sie sämmtlich todt. Trat der Krieger in Feindes Land, so blieb kein Dorf, keine Hütte stehen; alles wurde niedergebrannt und der Einwohner getödtet. Was sich in nahe Wälder barg, wurde gewöhnlich eine Beute des Hungertodes. Da ward nicht des schwachen Greises, nicht des wehrlosen Knaben, nicht des weinenden Weibes geschont. Kommende Jahrhunderte sollten jene Barbarei erst mildern. (Leider kann aber das Uebel auch noch jetzt nicht ganz gehoben werden.)

Zuletzt noch eine Merkwürdigkeit. Die deutsche Dichtkunst ließ jetzt zuerst ein schwaches Wörtchen von sich hören. Der bekannte Hans Sachs, ein Schuster, geboren zu Nürnberg im Jahr 1494, fand Geschmack am Reimen, und ist als unser frühester Poet bekannt, den man einiger Aufmerksamkeit gewürdigt hat. Der Mann hat über 6000 Stück Gedichte geschrieben, die sich zum Theil durch den Druck bis jetzt erhalten haben. Sein größtes Verdienst ist, daß er durch seine geistlichen Lieder das Gedeihen der Reformation befördert hat, deren eifriger Anhänger er war.